

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **20 (1864)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Wirthzeit

Honny soit qui  
mal y pense.



20. Bb.  
1864.

N<sup>o</sup>. 3.  
16. Januar.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Bonnet-blanc et blanc-bonnet.

*Romanische Knüttelverse auf das Schalt- und Gnadenjahr 1864.*

Qu'offrira la nouvelle année?  
Ne sortira-t-il de son flanc,  
Ainsi que de sa sœur aînée,  
Que blanc-bonnet et bonnet-blanc?

Les journaux de notre patrie,  
Sont ou l'organe d'un préfet,  
Ou celui d'une coterie.  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Q'on propose pour nos milices  
Käppi, tshako, pompon, plumet...  
Pourvu que nous soyons bons Suisse,  
C'est bonnet-blanc et blanc bonnet.

De temps en temps on renouvelle  
Nos fédéraux du plus haut rang;  
Mais les mêmes noms on rappelle,  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

En Prusse en vain le roi s'obstine,  
A composer un cabinet.  
Bismark, Delizsch... même farine!  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Dans une guerre fratricide,  
Où l'on verse des flots de sang —

Que Lincoln ou Dawis préside:  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qui sera le roi de Mexique?  
Max, ou bien quelqu'autre benet?  
Dès qu'ils n'ont plus la république,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

De toutes parts nouvelles banques  
Réclament notre pauvre franc.  
Banquiers, charlatans, saltimbanques!..  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Qu'Augustenburg, le légitime,  
Ou Glücksburg, soit le roitelet  
De Schleswig-Holstein qu'on opprime,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

Pour toi, malheureuse Pologne,  
Que font le Germain et le Franc?  
Tes amis sont tous de Gascogne...  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

Verra-t-on au pays d'Homère,  
Commander un Plantagenet?  
George, Otton, sont des Jean-sans-terre:  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

C'est en vain que le peuple chasse  
Les sieurs Muheim, Bias et Blanc.  
Quand l'un part, l'autre le remplace,  
C'est blanc-bonnet et bonnet-blanc.

J'entends d'ici maint lecteur dire:  
Quel est l'auteur de ce pamphlet?  
Qu'importe, s'il vous a fait rire,  
C'est bonnet-blanc et blanc-bonnet.

## Das Fest des Eintritts Genf's in den Schweizerbund.

(Gefeiert den 31. Dezember 1863.)



Eteignez les lumières et rallumez le feu! — Beranger.

(NB. des Sezers: Die ganze Stadt war festlich beleuchtet mit Ausnahme des Hotel Fazy.)



## Gelehrte Preisauschreibung.

Als wie so unter den Gelehrten unseres Städtli, sowohl den Burgern als Hinterfäßen, ein gelehrter Streit waltet, ob die Frösche und Kroten mit Schwänzleinen auf die Welt kommen, oder aber nicht; so ergeht anmit an sammtthafte gestudirte Fröschologen und Krotologen die Aufforderung, über folgende die gelehrten Kreise von Honolulu in große Aufregung setzende Streitfragen bestimmte und sichere Auskunft zu geben.

1) Was ist das Wesen und die Natur eines Kopfkopfs? Legen die Kopfköpfe nach eingetretenem Alter der Volljährigkeit ihre Schwänzlein ab und werden Frösche? oder gehen besagte Kopfköpfe bei reiferem Alter unter die sogenannten Regenmolche und Güllenmügger und behalten ihre Schwänzlein bis an ihr seliges Ende?

2) Falls die Frösche aus den Kopfköpfen entstehen und in ihrer Jugend wirklich Stiele haben, was ihnen im Alter abgeht, so ist die fernere Frage

zu lösen: ob auch die Kroten im Lebensalter der Kindheit Kopfköpfe sind?

3) Oder haringegen aber, ob nicht vielmehr die jungen Krötlein aus den Wärszen herauskommen, so die alten Kroten auf dem Rücken haben?

4) Oder des endlichen, was auch eine Meinung, ob die Kroten wirklich nichts anderes sind, als rädig gewordene Frösche?

Denjenigen gestudirten Fröscho- und Krotologen, denen es gelingen sollte, eine allseitig befriedigende Lösung dieser wüßenschaftlichen Fragen beizubringen, wird eine Einladung zu einem großen Fröschentankett in Aussicht gestellt, allwo denselbigen das Ehrendüppelom als Mitglieder der Akademie von Honolulu wird zugestellt werden.

Anmeldungen werden angenommen auf dem Santursenthurn, oberer Stock, nächst der Cavallerie.

Auch ein gelehrter Naturförster.

## Feuilleton.

Henricus, Henricus! Sibirische Kälte! Nicht vor die Thüre gehn. Eißklumpen werden. Kälte besonders abgesehn auf Zeitungsschreiber, ditto Korrespondenten. Moniteur-Gehirn geronnen! Erzählt: Schweiz 600,000 Kinder Schulen nicht besuchen, Räuber, Verbrecher werden; 2,627,428 Kinder der Schule besuchen. 400,000 Kinder mehr als Schweiz Einwohner zählt. Handels-Courrier-Korrespondent Tintenfaß und Verstand eingefroren. 18° R. läßt armen Teufel von Gastwirth Ohren und Nase abschneiden. Express hingegangen, Wirth Priße offerirt, sehe wohl, wo er sie hinschiebt; zu meinem Erstaunen — Nase geschoben! Ganze Meute Zeitungsschreiber hauen ihm die rechte Hand ab. Dachte, armer Kerl, will doch ein Absynth bei ihm nehmen, zahle 15 Cent.; nimmt sie der Lustigsdonner grad mit der abgeschrittenen Hand! Eider eingefroren. Michel drüber marschirt. Eis gebrochen. Nix mehr vorgefunden als Nachtkappe. Kommt in's „germanische Museum“ nach alter Reichsstadt Nürnberg. Adieu, Henricus! Halte dich an warme Speisen.

Dein Freund Eiszapf.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Wer ist der Pechvogel unter den schweizerischen Staatsmännern?

Dreier: Was weiß ich? Pechvogel ist ja zuletzt Jedermann, z'plätzenweise.

Meier: Nein, der größte Pechvogel ist der große Koller.

Dreier: Hm, ist denn Der ein Staatsmann?

Meier: Nun, es gibt wenigstens Leute, die Dieses glauben, und Glauben macht selig. Also sieh: zuerst wollte er als würdiger Nachfolger des Zündhölzchen-Finanzgenies die alten Monstranzen um einen Apfelspuzer verkaufen; allein sein Landrath machte Schwierigkeiten. Jetzt möchte er den ganzen Kanton sammt den Monstranzen den Stadtbaslern schenken; allein die bedanken sich höflich für das Geschenk.

Jetzt möchte ich dich fragen, ist Das nicht Pech, wenn man weder verkaufen noch verschenken kann. Da kann Einer kein Geschäftsmann mehr bleiben.

Dreier: Du sprachst aber vom Staatsmann, und nicht vom Geschäftsmann.

Meier: Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo diese beiden Dinge ganz gleich sind.

Dreier: Söll-br emol es Räthsel usgäh, aber es löses?

Meier: Das wär?

Dreier: Säg du mir: Was isch es Frauezimmer?

Meier: Das isch e schlüpfrigi Frog! Säg's lieber grad selber.

Dreier: Denf drüber noche; i wills-dr de z'nächst mol säge.

(Den geehrten Lesern ist ebenfalls 8 Tage Frist gegeben darüber nachzudenken).

Meier: Hast du auch schon in Richtenberg von dem Messer gelesen ohne Schneide, an welchem der Stiel fehlt.

Dreier: Das ist ein schlechter Witz; dergleichen kann gar nicht vorkommen.

Meier: Fehlgeschossen, Dreierchen, fehlgeschossen. Dieses Messer ist soeben im Kanton Bern erfunden worden.

Dreier: Wie so denn?

Meier: Es ist Dieses das neue „Projektgesetz“ über die Einführung des Veto im Kanton Bern.

#### Bundesstädtische Wirthshauscene.

Nationalrath Nr. 1: Frau Wirthi, Ihr köttet Gueri Wirthschaft umtaufe. Heißet sie „brasserie fédérale.“

Nationalrath Nr. 2: Machet ihr grad „embrasserie fédérale!“

#### Gastwirthliche Höflichkeit in auf- und absteigender Linie.

Kellner (zum Wirth): Die Herrre und Dame möchte gern esse.

Wirth (zur Wirthin): Hesch g'hört, sie presfiere dobe.

Wirthin (zum Koch): Mach, daß es rückt! Die Chabischöpf werde sußt uwirsch.

Koch (für sich): Die Donners Löhle cheu warte, bis g'chochet isch.

Koch (zur Wirthin): S'isch g'chochet; der cheut bene Donners Löhle jitz rüefe.

Wirthin (zum Wirth): Die Chabischöpf chönne mira jitz cho äffe.

Wirth (zum Kellner): Jean, säg'ne, sie chönne zum Ässe cho.

Kellner (zu den Gästen): Ihr Herrre und Dame, wenn's ech gsellig isch, s'isch serviert.

#### Muster-Annoncen.

M ü h l f u h r k n e c h t = G e s u c h. Da sich Unterzeichneter eine Reihe von Jahren mit manchen ausgezeichnet grobe, unkultivirte Fuhrknecht herumgeschlagen hat, und mit solchen gar viele Strapazen durchzumachen hatte, somit an solche ganz satt geworden bin, will daher auf diesem Wege einen 25 bis 30jährigen Fuhrknecht suchen, der im Sacktragen und Zubinden, und im 4spännigen Zug recht gut sein muß und auf sein Pferd etwas hält, auch religiös gesinnt und darf kein Flucher sein, an letzteren zwei Punkten leider die meisten Knechte leiden, auch muß er sich gern etwas sagen lassen, d. h. gerne anzunehmen und des H. Willen zu erfüllen, also biegsam zu werden sich befließt, auch darf er in seinem Thun nicht langsam oder gar träg, sondern gewandt sein, hauptsächlich sehe ich auch auf Reinlichkeit und Sparsamkeit und gute Zeugnisse beizubringen im Stande ist. — Einen solchen Knecht suche ich, und wird wie ich hoffe ein solcher noch zu finden sein, solcher wird aber auch von meinem ganzen Haus nicht stiefbrüderlich, sondern ächt Brüderlich behandelt werden, und sein Gehalt per Jahr wird sodann auch gut ausfallen. Der Eintritt kann mit dem Beginn 1864 geschehen.

G. B., Mühlebesitzer.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember).

Es hat sich Montag Abend in der Nähe der Neckarstraße ein Wachtelhund, Rüde, verlaufen. Der Eigenthümer wird gebeten, solchen abzugeben

Holzstraße Nr. 7, 1 Tr.

Auch wird ein Schlafmädchen gesucht.

(Stuttgarter Tagblatt vom 31. Dezember.)

Verloren: Am Neujahrabend ein Säcklein mit Fett und ein Stock, woran ein Manns-kopf 2c. 2c.

(Bernener Intelligenzblatt Nr. 6.)

**Briefkasten.** Zwicker. Schönen Dank und fortfahren. — U. St. bei R. Wollen sehen, ob sich für unsre nächste Nummer etwas machen läßt. — E. in J. Benutzt. — Blauer Teufel. Wir werden nach Umständen in 8 Tagen dein witziges Programm mit Vergnügen mittheilen, wenn du uns zuvor in die näheren Beziehungen und Anspielungen einzuweihen geruhst. Mit säge, perje! — J. St. aus B. Erhalten. — C. D. aus J. Benutzt. — J. W. in B. Eine Sünde, vor der That schon bereut, findet stets Absolution. — C. L. in J. Vermehrt und verbessert!